



Vorsitzender: Dr. Carsten T. Rees  
Geschäftsstelle: Silberburgstr. 158  
70178 Stuttgart  
Tel: 0711 741094 Fax: 0711 741096  
E-Mail: info@leb-bw.de  
www.leb-bw.de

## **Stellungnahme des 17. Landeselternbeirats zur Frage der pädagogischen Weiterentwicklung des allgemeinbildenden Gymnasiums**

Die aktuell bundesweit geführte Debatte zur Frage der Länge der Schulzeit an den allgemeinbildenden Gymnasien hat der Landeselternbeirat Baden-Württemberg (LEB) zum Anlass genommen, sich in seiner Sitzung vom 16.07.2014 erneut eingehend mit der Frage der pädagogischen Weiterentwicklung des allgemeinbildenden Gymnasiums zu befassen. Bei dieser Sitzung wurde dem LEB auch das Konzept „Abitur im eigenen Takt“ des Firstwald-Gymnasiums Mössingen vorgestellt und diskutiert. Im Übrigen ist der LEB zu dieser Frage im regen Austausch mit den Arbeitsgemeinschaften gymnasialer Eltern in den 4 Regierungsbezirken und den in ihnen organisierten Elternvertreter/innen.

Die Frage der pädagogischen Weiterentwicklung des allgemeinbildenden Gymnasiums wird in der öffentlichen Diskussion allzu oft auf die Frage nach acht oder neun Jahren zum Abitur (G8 oder G9) verkürzt. Dem LEB und den Eltern im Land ist sehr wohl bewusst, dass eine „einfache“ Rückkehr zum alten G9 oder eine „einfache“ Streckung des bestehenden G8 auf neun Jahre die Probleme und Herausforderungen des allgemeinbildenden Gymnasiums nicht löst. Bildungswissenschaftliche Studien, die die Zeit vor dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung abdecken, zeigen zum einen, dass das baden-württembergische allgemeinbildende Gymnasium in bundesweiten Rankings binnen zehn Jahren aus der Spitzengruppe in das Mittelfeld abgerutscht ist, zum anderen, dass die deutschen allgemeinbildenden Gymnasien immer weniger in der Lage sind, eine stabile Spitzengruppe (Kompetenzstufen 5 und 6) an Schülerinnen und Schülern zum Abitur zu bringen. Beides sind für den LEB starke Indizien dafür, dass sich das Gymnasium in Baden-Württemberg dringend um seine pädagogische Weiterentwicklung kümmern muss. Das Konzept individueller domänen-spezifischer Förderung muss sehr viel verstärkter als bisher auch Eingang in die gymnasiale Pädagogik finden. Ebenso muss am allgemeinbildenden Gymnasium ein Umdenken hin zur Anwendung kriterialer Bezugsnormen stattfinden.

Was bedeutet das im Einzelnen?

Mit der Einführung des „Lernstands 5“ zu Beginn der fünften Klasse bekommt auch das Gymnasium ein starkes individualdiagnostisches Instrument an die Hand. Aus den so gewonnen Erkenntnissen müssen natürlich individuelle Fördermaßnahmen und -strategien abgeleitet werden. Hierzu ist eine Weiterbildung der gymnasialen Lehrerschaft ebenso dringend erforderlich wie die Ausstattung der Gymnasien mit Mitteln, um die Fördermaßnahmen und -strategien auch umsetzen zu können.



Es herrscht weitgehend Einigkeit, dass die Mittelstufe nicht zuletzt wegen der Pubertät der Schülerinnen und Schüler eine schwierige Phase ist. Allerdings ergibt sich daraus nicht zwingend, dass auf diese Probleme nur in der Mittelstufe reagiert werden kann und muss. Vielmehr wird in den Bildungswissenschaften und in der Schulpraxis das Konzept diskutiert, dass am Ende der Mittelstufe den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden muss, eventuell aufgelaufene Defizite aufzuholen, um fit zu werden für die Kursstufe. In einem weiteren Schritt kann dann auch über grundsätzliche Änderungen in der Ausgestaltung der Mittelstufe diskutiert werden.

In der Oberstufe muss schließlich eine Flexibilisierung eingeführt werden, um mit Fördermaßnahmen sowohl den schwächeren als auch den besonders starken Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden und diesen zu ermöglichen, verstärkt Eigenverantwortung für ihren Bildungsweg zu übernehmen.

Aus der aktuellen Diskussion ergibt sich für den LEB folgendes Anforderungsprofil für eine Weiterentwicklung des allgemeinbildenden Gymnasiums (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

1. Es muss eine Flexibilisierungsmöglichkeit für die Jahre zum Abitur eröffnet werden. Flexibilisierung bedeutet dann aber auch, dass G8 weiterhin ebenfalls möglich sein muss.
2. Die Flexibilisierung der Zeit bis zum Abitur muss auch im ländlichen Raum verfügbar sein – also ist die Flexibilisierung an jedem einzelnen Schulstandort innerhalb einer Schule anzustreben.
3. Die individuelle domänen-spezifische Förderung muss vermehrt in die gymnasiale Pädagogik Einzug finden. Neben der Förderung bei Defiziten muss ein herausfordernder fördernder Unterricht bei besonderer Begabung möglich sein.
4. Die Schülerinnen und Schüler sollen verstärkt Verantwortung für ihre eigene Bildungsbiographie übernehmen können.
5. Das allgemeinbildende Gymnasium muss entsprechend begabten Schülerinnen und Schülern von Realschule und Gemeinschaftsschule den Weg zum Abitur eröffnen.
6. Halbjährige Auslandsaufenthalte sollten einfach in die Oberstufe integrierbar sein.
7. Schulen sollen weiterhin die Möglichkeit behalten, eigene Profile zu entwickeln und bereits geleistete pädagogische Entwicklung in ein neues Modell zu integrieren.

Der LEB war bei seiner Sitzung am 16.07.2014 überrascht, wie gut das Modell „Abitur im eigenen Takt“ diesem Anforderungsprofil entspricht und im Detail dieses sogar noch weit übertrifft. Hier sei nur auf das Tutorensystem hingewiesen.

Bei „Abitur im eigenen Takt“ bestimmen die Schülerinnen und Schüler selbst, wie lange sie im Rahmen einer Oberstufe mit Kurssystem für den Weg zum Abitur benötigen – 2 oder 3 Jahre. Gerade



an der Schnittstelle Mittelstufe-Oberstufe sind dabei spezifische Förderkurse vorgesehen, die Defizite in der Mittelstufe aufholen helfen und eben auch den Wechslern von anderen Schularten diesen Wechsel erleichtern.

Man merkt dem „Abitur im eigenen Takt“ deutlich an, dass es von Schulpraktikern entwickelt wurde – die Firstwald-Schule in Mössingen ist Trägerin des deutschen Schulpreises. Von diesen Praktikern wurde die Frage der nötigen Ressourcen genau analysiert. Wie zu erwarten, liegen die benötigten Ressourcen über denen von G8, aber überraschender Weise auch deutlich unter denen von G9. Dafür erhält man eine Flexibilisierung und eine pädagogische Weiterentwicklung.

Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg hält „Abitur im eigenen Takt“ für ein schlüssiges und sehr intelligentes Modell zur Flexibilisierung der Zeit bis zum Abitur und der pädagogischen Weiterentwicklung des allgemeinbildenden Gymnasiums.

Der Landeselternbeirat empfiehlt der Landesregierung eindringlich und nachdrücklich, sich bei der Kultusministerkonferenz (KMK) dafür auszusprechen und aktiv einzusetzen, dass „Abitur im eigenen Takt“ die Genehmigung für einen umfassenden Schulversuch in Baden-Württemberg erhält. Die Landespolitik sollte sich allerdings dessen bewusst sein, dass in den Augen der Eltern die Begrenzung auf eine willkürlich geringe Zahl, wie z.B. 44 Modellschulen, noch nie akzeptabel war.

Der Landeselternbeirat wird sich bemühen, das Konzept von „Abitur im eigenen Takt“ im Bundeselternrat bekannt zu machen und zusammen mit dem Bundeselternrat selber auf die KMK zugehen.

Für den 17. Landeselternbeirat

Dr. Carsten T. Rees  
Vorsitzender

Freiburg, den 23.07.2014